Dass der Mensch nicht durch Gesetzeswerke gerecht wird

11. Sonntag nach Trinitatis

Wir sind von Natur Juden und nicht Sünder aus den Heiden. Doch weil wir wissen, dass der Mensch nicht durch Gesetzeswerke gerecht wird, sondern durch den Glauben an Christus Jesus, sind auch wir gläubig geworden an Christus Jesus, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht. Sollten wir aber, die wir suchen, durch Christus gerecht zu werden, selber als Sünder erfunden werden, so wäre folglich Christus ein Diener der Sünde. Das sei ferne! Wenn ich nämlich das, was ich zerbrochen habe, wiederum baue, so mache ich mich selbst zu einem Übertreter. Denn ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich ausgeliefert hat. Ich verwerfe nicht die Gnade Gottes; denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, ist Christus vergeblich gestorben. Galaterbrief 2,15-21

Das ist einer der Abschnitte, auf die wir den Seufzer des Petrus beziehen könnten, dass in den Briefen des "lieben Bruders Paulus" "etliche Dinge schwer zu verstehen" seien. Aber wenn Paulus durchaus in gewisser Hinsicht ein "Intellektueller" gewesen sein mag – viel mehr noch ist er ein Kämpfer und ein Charakter gewesen. Und noch weiter: Er ist das Mittel und Werkzeug Gottes gewesen, das mit Jesus Christus gekommene Evangelium in der Welt zu verbreiten.

In Galatien allerdings, wohin er diesen Brief schreibt (das ist in der heutigen Türkei die Gegend südlich von Ankara) scheint nach allem, was wir erkennen können, seine Mühe vergeblich gewesen zu sein, und man spürt es bereits seinem gesamten Brief irgendwie an, dass diese Möglichkeit da ist. – Immerhin ist aber der Brief erhalten geblieben und hat später auf andere Weise und unter anderen Menschen gewirkt: Martin Luther z.B. nannte ihn sein geliebtes Ehefrau, seine "Katharina von Bora" unter den biblischen Schriften.

Paulus kämpft um die Freiheit vom Gesetz in der Religion, und er behauptet sogar: ich mache mich von neuem zu einem Sünder vor Gott und meiner Religion, wenn ich das Gesetz wieder einführe, von dem ich doch gerade befreit worden bin. Paulus möchte nicht überhaupt jedes Gesetz abschaffen, aber er bestreitet erbittert, dass das Gesetz, z.B. die Zehn Gebote, Gottes Weg zu uns bzw. unser Weg zu Gott sein können. Im Miteinanderleben der Menschen im weltlichen Gemeinwesen mag das Gesetz etwas Hilfreiches sein (und Paulus war sogar der Ansicht, dass die Staatsmacht zu Recht Todesurteile vollstreckt – das gehört zu den ihr von Gott gegebenen Aufgaben, auch wenn sie es selbst gar nicht weiß); und das Gesetz mag sogar eine Zeitlang – für den zum Glauben berufenen Menschen – auch religiös Wichtigkeit haben, aber kein Mensch kann durch es selig werden, kein Mensch kann durch es ein wirklich freies Leben in und vor Gott führen, kein Mensch wird durch es der Idee Gottes vom Menschen und damit Gott selber gerecht. Sondern wer es auf diesem Wege versucht, wird immer entweder spürbar Schiffbruch erleiden oder aber vermessen werden und mit Blindheit geschlagen. Wenn Paulus selbst an seine religiöse Vergangenheit denkt, bringt er je nach dem Zusammenhang beides zum Ausdruck: Ich war untadelig im Gesetz, so kann er gelegentlich schreiben, aber dann an anderer Stelle auch wieder: Es ist etwas in mir, das lässt mich das Gute und das Gesetz Gottes bejahen, aber ich vollbringe letztlich gar nicht, was ich bejahe – ich bin also unter dem Gesetz in meinem tiefsten Innern gespalten.

Vermutlich kennen wir auch als Christen noch diese Erfahrung: das Gefühl und Bewusstsein, durchaus so gut wie noch niemals gegen die Zehn Gebote verstoßen zu haben – oder um es ins Positive zu wenden: durchaus im Sinne der Zehn Gebote unser Leben zu führen. Aber auf der anderen Seite auch wieder: Wir sind träge, wir haben den Geboten entgegenstehende Gedanken oder Gelüste, und Paulus wieder hat das an den letzten der Zehn Gebote

verdeutlicht: *"Du sollst nicht begehren!"* An einem solchen Gebot scheitern wir immer! Es ist eben doch so, dass wir begehren – auch wenn wir dieses Begehren nicht in eine Handlung umsetzen werden! Und wenn wir nun skrupulös, wenn wir Gottes- und Gewissensmenschen sind und uns auch von einer Gesetzesreligion nicht mehr beschwichtigen lassen, dann wird uns diese Erfahrung tiefunglücklich machen.

Das Gesetz ist nicht der eigentliche Weg Gottes zu und mit unserem Herzen. Später sagt Paulus sogar: Wenn das Gesetz in der Religion einen göttlichen Sinn hat, dann allein den, uns eigens noch unglücklich zu machen, uns eigens noch in die Verzweiflung zu bringen, uns, um einen Begriff Kierkegaards zu verwenden, "in die Klemme" geraten zu lassen. Oder auch Luther: *"Mein' guten Werk, die galten nicht, es war mit ihn' verdorben; der frei Will hasste Gotts Gericht, er war zum Gut'n erstorben; die Angst mich zu verzweifeln trieb, dass nichts denn Sterben bei mir blieb, zur Höllen musst ich sinken."*

Als Jude würde natürlich der Apostel niemals in dieser oder einer ähnlichen Weise gesprochen haben, sondern da hätte er in etwa die folgende religiöse Ansicht vertreten: Ich bin ein fehlerhafter Mensch, und ich werde die Forderung Gottes in seinem Gesetz, in seinen Geboten wohl niemals vollständig erfüllen, vielleicht zu 80, vielleicht zu 90, vielleicht zu 95 Prozent. Aber ich habe mir doch jedenfalls Mühe gegeben, und bereits das wird Gott honorieren. Und über jene fehlenden 5, 10 oder 20 oder auch mehr noch Prozent, da wird er am Ende, am Tag des Gerichts, in seiner großen Barmherzigkeit und Gnade hinwegsehen bzw. seine Gnade wird das ergänzen und ausfüllen, was mir in meiner Fehlerhaftigkeit und Schwachheit noch fehlt. Jetzt aber, nach seiner Begegnung mit Christus, ist für Paulus diese gesamte bisherige Logik erledigt, und wir wären auch als Christen in unserer tatsächlichen Religion immer noch Juden, würden wir etwa Christus in diese Logik mit einzubauen oder einzubeziehen versuchen – in der Weise etwa, dass uns nun Gott, was uns noch an der Gesetzesgerechtigkeit fehlt, nicht einfach nur aus Barmherzigkeit, sondern um Christi willen (wie wir jetzt sagen würden), z.B. um seines sog. "Sühnopfers" willen nur umso zuverlässiger nachsähe. Dieser Gedanke ist zwar auch in den neutestamentlichen Schriften an verschiedenen Stellen zu finden, aber er bleibt doch weit hinter dem Kerngedanken des Paulus zurück – wahrscheinlich hat er sogar viel mehr verdorben (auch unter uns), als er zu heilen vermocht hat. Oder um es auch mit einem Gleichnis von Jesus zu sagen: Hier ist junger Wein in alte Schläuche gefüllt, hier ist neues Tuch auf ein altes Kleid aufgenäht worden, und dgl. kann gar nicht gut gehen – es wird auf diese Weise nur immer alles miteinander verderben.

Sondern der entscheidende Punkt ist: Wo früher das Gesetz stand, Gebote und Vorschriften, Buchstabe und Steintafeln, da steht jetzt eine Person, ein lebendiges menschliches Wesen, Geist, ein aus Fleisch und Blut geschaffenes menschliches Herz. Da ist keine Überfremdung und Bevormundung mehr, sondern eine mitreißende Mündigkeit und Freiheit. Wozu das Gesetz nie in der Lage sein konnte und nie in der Lage sein wird: uns zu befeuern, uns Lust zu machen und Kraft zu schenken zu allem Heiligen und Guten, das vollbringt Christus, das vollbringt dieses bezwingende Menschentum Christi, welches wir als unmittelbar eins mit dem Gottestum Gottes empfinden. Wo diese Personhaftigkeit, diese Freiheit und dieser Geist auf den Plan treten, da ist es mit Gesetz und Geboten grundlegend vorbei. *"Christus ist des Gesetzes Ende"*, hat Paulus gesagt. Ganz gewiss, auch hier – in dieser neuen Geistigkeit – ist nicht nur lauter Jubel, lauter Hochgefühl, lauter Ungetrübtheit unseres Bewusstseins oder Gewissens – in Freiheit eine Person Gottes zu sein, ist in gewisser Weise sogar noch viel anstrengender, als ein Leben nach Gesetz und Geboten zu führen; denn jetzt vergleicht sich unser Herz mit einem anderen, lebendigen Herzen – aber es ist hier auch eine unendlich größere Würde, ein unendlich würdevollerer Ansporn zugleich, der nicht auf eine ferne und zukünftige Belobigung und Belohnung oder Bestrafung fixiert ist, sondern einfach und ausschließlich auf gegenwärtige Bewährung.

Wir haben es hier mit einer grundlegend anderen Art von Religion zu tun. Und weit davon entfernt, über den Apostel Paulus sozus. schon "hinausgekommen" zu sein, haben wir

es wohl in Christentum und Kirche bis heute noch gar nicht verstanden, was eigentlich das Evangelium sagt. Der Glaube im Sinne von Paulus ist eine seltene und gefährdete Angelegenheit geblieben auch in der christlichen Kirche.

Aber nun versuchen wir auch noch einmal zu verstehen, weshalb Paulus geradezu "austrastet", als er feststellen muss, dass die Christen in Galatien stillschweigend die Religion des Gesetzes und der Gebote wieder eingeführt haben. *"O ihr törichten Galater! Wer hat euch das Gehirn nur verrückt! Seid ihr tatsächlich so beschränkt?"*, zu solchen Ausrufen lässt Paulus sich hinreißen: Wenn das Gesetz und die Gebote Gottes Weg mit uns sind – das muss euch doch klar sein! – dann ist Christus vergeblich gestorben, dann hat er zuletzt überhaupt keine Bedeutung, dann tretet doch gleich wieder zum Judentum über bzw. zurück! Paulus kann sich bis zum Schluss seines Briefes gar nicht wieder beruhigen. *"Es mache mir hinfort niemand mehr Scherereien!"*, so schreibt er am Ende. Und wie schon gesagt: Vielleicht sind sogar die galatischen Christen wieder Juden geworden! Und wenn wir nun vielleicht auch aus ihrer Perspektive die Dinge betrachten: Was will denn überhaupt dieser Paulus! Wir sind doch fromme Menschen, wir glauben an Gott, wir ehren Vater und Mutter, töten oder berauben niemand, verleumden auch keinen – uns sind eben die Gebote nach wie vor heilig! Wir heiligen auch die Feiertage, wir halten uns eben alles in allem doch einfach nur an die Ordnungen, die schließlich Gott selber gesetzt hat. Was um alles in der Welt soll denn schlecht daran sein! Was könnte es geben, das auch von Paulus mehr als dieses gelobt werden müsste! Stattdessen poltert und tobt er wie ein weltfremder Schwärmer oder Idealist! Zugegeben, wenn im Inneren eines Menschen auch noch so etwas wie Begeisterung ist, dann mag das ein gewisses i-Tüpfelchen oder eine hübsche Beigabe sein! Aber zuletzt zählt doch immer nur das sichtbare Ergebnis! Ob ich aus Überzeugung nicht stehle oder einen Steuerbetrug nicht begehe oder lediglich im Gehorsam und meinethalben auch in der Furcht gegenüber Gesetz und Geboten – so die judaistische oder gesetzesfromme Argumentation – das ist doch ohnehin nur ein innerer oder ein seelischer Vorgang, und es muss insofern auch letztlich meine Privatsache bleiben!

Wahrscheinlich kann und muss man als ein Christ gegenüber dieser Art von Argumenten am Ende die Waffen immer nur strecken. Und wahrscheinlich wäre dann die Bemerkung auch sinnlos, dass wir uns hier eben nicht in der Welt des Sichtbaren befinden, sondern in der der Religion und der Seele, aber das immerhin werden wir noch feststellen können bzw. zu dieser Feststellung sind wir als wirkliche und ehrbewusste Christen sogar auch verpflichtet – nämlich zu sagen: Wenn ihr es so ansehen wollt, dann haltet euch auch bitte nicht länger für Christen oder behauptet sogar in der Öffentlichkeit, dass ihr es seid. Ihr bringt dann nämlich alles nur in Verwirrung! Dann sagt bitte auch, dass eure Religion die der Zehn Gebote oder des Judentums ist! Dann schmückt euch nicht mit Federn, die fremd für euch sind!

Aber selbst das wird natürlich gewöhnlich nichts fruchten. Wer seine Religion – aus was für Gründen auch immer – weiterhin "Christentum" nennen will, der wird es vermutlich auch tun. Und so ist der gewöhnliche Zustand zuletzt der, dass in einem Chaos von Meinungen und Benennungen das wahre Christentum (wie es auch immer schon war) die Angelegenheit einiger weniger bzw. Einzelner bleibt (oder bestenfalls kleinerer Gruppen). Am irrigsten wäre aber immer die Vorstellung, dass etwa die großen Kirchen das Evangelium Jesu oder das Christentum des Apostels Paulus mit Verlass repräsentierten! Sie tun es durchaus nicht und sie haben es auch nur selten getan. Aber selbst dies darf uns letztlich nicht bekümmern. Jeder Mensch hat für sich und vor Gott seine Religion zu vertreten! Wenn das am Ende eine Religion der Nichtbegeisterung und der Unfreiheit ist, so werden wir ihm auch die nicht wegnehmen können. Nur das sie auch eine froh- und wirklich freimachende ist, das werden wir ihm nicht abnehmen, sondern es bis an unser Ende bestreiten.